

Für die Natur in der Schweiz: Ja zur Begrenzungsinitiative

Dank unseren Seen, Bergen und Wäldern konnten wir bis heute das Postkartenidyll «Schweiz» erhalten. Es herrscht in der Schweiz der Konsens, dass die natürlichen Ressourcen und eine intakte Umwelt die Basis für das Wohlergehen unserer Gesellschaft sind. Diese Naturschätze vermitteln Lebensqualität und sind die grosse Attraktion für unsere Gäste aus nah und fern. Bis anhin wurden insbesondere Massnahmen beschlossen, die auf verbesserte Technologien setzten. So hat sich der Zustand der Umwelt in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten in vielerlei Hinsicht verbessert. Flüsse, Seen und die Luft sind sauberer geworden, und die Wälder sind weniger belastet. Doch die Errungenschaften, welche zu der hohen Lebensqualität führten, sind seit einigen Jahren durch das Bevölkerungswachstum gefährdet. Kein anderes Land hat einen so grossen Ausländeranteil (ein Viertel) wie die Schweiz. Unsere Lebensgrundlagen: Boden, Wald, Luft und Wasser sind in Gefahr und können keine «10 Millionen Schweiz» verkraften.

Unser Boden: Obwohl sich die Schweiz nur zu ungefähr 50% mit eigenen Lebensmitteln versorgen kann, geht der Kulturlandverlust uneingeschränkt weiter, und der Boden wird immer knapper. Dies ist - neben steigenden Platzansprüchen - vor allem eine Folge der ständig zunehmenden Einwanderung. Unser kleines Land muss bereits für 8,5 Mio. Menschen Wohnraum, Infrastruktur wie Schulen, Spitäler, ÖV, aber auch Arbeitsplätze bereitstellen. Pro Sekunde wird heute in der Schweiz ein Quadratmeter Land verbaut. Pro Tag sind das zehn Fussballfelder. Seit 2007 findet eine unkontrollierte Einwanderung statt. Dies bedeutet, dass die Schweiz pro Jahr mindestens um eine mittelgrosse Stadt wächst. Bereits heute haben wir rund 190 Einwohner pro Quadratkilometer. In Europa sind es im Schnitt 116. Eng wird es vor allem im Mittelland, weil auf Bergen und Seen niemand leben kann. Fast 9 Millionen Menschen in einem Land, das nur 41 285 Quadratkilometer umfasst, bedeutet Dichtestress und damit Einbusse der Lebensqualität. Für Pendler hat das Gedränge bereits die Schmerzgrenze erreicht. Vor allem die Intercity-Züge, aber auch Trams und Busse sind chronisch überlastet. Auf den Strassen herrscht, insbesondere rund um die Städte, Stau. Seit einigen Jahren muss festgestellt werden, dass das Gleichgewicht zwischen Fauna und Flora gefährdet ist, da die Fläche wertvoller Lebensräume geschrumpft ist. **Unser Boden kann keine «10 Millionen Schweiz» verkraften!**

Unsere Luft: Die Luftqualität ist dank umweltfreundlicher Technologien gut. Die Feinstaubemissionen in den Städten konnten in den letzten 25 Jahren halbiert werden. In der Automobilindustrie müssen die Hersteller strenge CO₂-Normen einhalten und leistungsfähige Filter und Katalysatoren einbauen. Weil ein Drittel der Fläche der Schweiz mit Wald bedeckt ist, können verschiedene Funktionen erfüllt werden: Eine Nutz- und Schutzfunktion und für uns das wichtigste, er ist ein «Sauerstoffproduzent.». Pro Einwohner/-in wachsen bei uns 66 Waldbäume. Mithilfe des Blattgrüns in den Zellen ihrer Blätter und Nadeln betreiben die Bäume Photosynthese und produzieren Sauerstoff. Bäume bauen Emissionen ab, und Städte profitieren ganz besonders von den Wäldern in ihrer Umgebung. **Unsere Luft kann aber keine «10 Millionen Schweiz» verkraften!**

Unser Wasser: In der oft als «Wasserschloss Europas» bezeichneten Schweiz entspringen zahlreiche Wasserläufe wie etwa der Rhein oder die Rhone. Die in den 1960er- und 1970er-Jahren gebauten Abwasserreinigungsanlagen (ARA) sorgen für eine gute Wasserqualität. Doch je mehr Menschen in unserem Land leben, umso schwieriger ist es, die Mikroverunreinigungen zu eliminieren, die infolge verschiedener Verunreinigungen wie Pflanzenschutzmittel, Medikamentenrückstände, Drogen, Hygieneprodukte, Putzmittel, usw. in unser Wasser gelangen. **Sauberes Wasser reicht deshalb nicht aus für eine «10 Millionen Schweiz»!**

Je mehr Menschen sich in unserer kleinen Schweiz niederlassen, desto mehr steigt der Konsum. Auch eine stets effizientere Technologie kann die Verfügbarkeit der natürlichen Ressourcen bei einer «10 Millionen Schweiz» nicht mehr sicherstellen. Die Abfallberge werden ansteigen. Die Lebensqualität sinkt und unsere Umwelt leidet. **Deshalb ist es dringend notwendig, dass wir die Einwanderung selbst steuern. Dies, der Zukunft unserer Kinder zu liebe und für die Natur in der Schweiz. Deshalb ein «Ja» zur Begrenzungsinitiative.**